

## Eine Jugend in Palästina

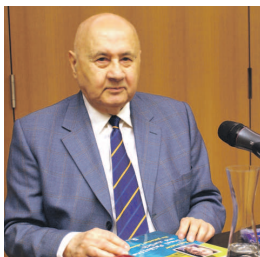
Autobiografie: Karl Pfeifer im Kulturzentrum

Im Rahmen der Sommerveranstaltung des IKG-Kulturzentrums mit Vorträgen und einer Ausstellung unter dem Motto »66 Jahre Israel« war auch der Journalist und Autor Karl Pfeifer in München zu Gast. Moderiert von Mark Oliver Scherer vom Veranstaltungspartner des Abends, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, ließ Pfeifer die Gäste im Gemeindezentrum an seinem jüdischen Lebensweg unter dem Titel *Einmal Palästina und zurück* teilhaben.

Ellen Presser, die Leiterin des Kulturzentrums, stellte den Gast vor: 1928 in Baden bei Wien geboren, wächst Karl Pfeifer in einer jüdischen Familie auf. Abgesehen von der öffentlichen Volksschule bleibt die kleine jüdische Gemeinde – auch aufgrund des herrschenden Antisemitismus – mehr oder weniger unter sich. Nach dem Anschluss Österreichs im März 1938 geht alles sehr schnell: Die Flucht vor den Nazis führt die Familie über die Schweiz, Italien und Kroatien nach Ungarn. Über die internationale sozialistisch-zionistische Bewegung Hashomer Hatzair kommt Pfeifer im Jahr 1943 unter falschem Namen mithilfe der Jugend-Alija nach Eretz Israel. Nach drei Jahren in einem Kibbutz tritt er 1946 einer Eliteeinheit der Hagana bei und erlebt von 1946 bis 1949 als Soldat der paramilitärischen Einheit Palmach die Kämpfe um die Geburt des Staates Israel.

Diesen frühen Abschnitt seines Lebens beschreibt Pfeifer in seinem in der Edition Steinbauer erschienenen Buch. Da diese Jahre nicht leicht für ihn waren, entschloss er sich, nach Europa zurückzukehren. Doch eines unterstrich er am Ende der Lesung ganz deutlich: »Israel ist ein Land, das man kritisieren kann, wenn es sein muss. Aber immer nur in dem Maß, wie man es mit anderen auch tut – und immer auch berücksichtigen, in welcher Situation das Land sich befindet!«

Miryam Gumbel



Haganakämpfer: Karl Pfeifer

Foto: M. Gumbel

■ Karl Pfeifer: »Einmal Palästina und zurück«. Edition Steinbauer, Wien 2013, 176 S., 22,50 €

# Feiern und Spenden

**FEIER** Der neue Förderverein der Sinai-Schule organisierte erstmals das Sommerfest mit

VON MIRYAM GUMBEL

Der Regen tat der guten Stimmung keinen Abbruch, als sich Kinder, Eltern und Freunde der Sinai-Schule zum diesjährigen Sommerfest versammelten. Die Feier musste zwar in den Räumen des Gemeindezentrums stattfinden und nicht wie geplant auf dem Maccabi-Sportplatz. Dass aber fast alle Aktivitäten in den Gemeinderäumen realisiert werden konnten, unterstreicht die Kreativität des Elternbeirats der Sinai-Schule, der das Fest organisiert hatte.

Doch nicht nur in Sachen Feste feiern sind die engagierten Eltern aktiv. Sie hatten wenige Wochen zuvor einen »Förderverein der Sinai-Ganztagesschule« ins Leben gerufen. Mit diesem wollen sie Aktivitäten unterstützen, die über die eigentlichen Leistungen der Schule hinausgehen – nicht nur das Sommerfest.

**Mit einem Benefizlauf sammelten die Schüler Geld für behinderte Jugendliche in Israel.**

Dass Gemeinschaft und Engagement über die Feier hinausgehen und in diese durchaus eingebunden werden können, haben auch die Kinder begriffen und unterstützt. Neben Spielen und Toben, eigenem sportlichem Ehrgeiz und Anfeuern der anderen haben sie auch an jene gedacht, die hier nicht dabei sein konnten. Angeregt von den immer aktueller werdenden »Spendenläufen« für soziale Zwecke rannten auch die Mädchen und Buben aus der Sinai-Schule für die gute Sache.

**ENGAGEMENT** Die Turnhalle war mit Bändern ausgelegt, die den Laufparcours markierten. Runde um Runde liefen die Kinder, mit Zetteln in den Händen oder um den Arm gewickelt. Am Kontrollpunkt zwischen zwei Turngeräten bestätigten Erwachsene dann mit einem Strich auf das jeweilige Papier die absolvierte Runde. Am Ende wurde alles zusammengezählt und mit den vorab vereinbarten Cents multipliziert. So kam für die Einrichtung »Krembo Wings«, die israelische Jugendliche mit Behinderung unterstützt, eine Summe von rund 1300 Euro zusammen.

Neben dem Sommerfest hat sich der Elternbeirat auch um die Ferienfreizeit für die Schüler gekümmert. Genau dabei hat die Idee zum Förderverein Gestalt angenommen. Bei Präsidentin Charlotte Knobloch sind die engagierten Eltern sofort auf offe-



»Gemeinsam viel erreichen«: Präsidentin Charlotte Knobloch (3.v.r.) mit dem Förderverein der Sinai-Schule

Fotos: Miryam Gumbel



Über 1000 Euro kamen bei dem Benefizlauf für die Einrichtung »Krembo Wings« zusammen.

ne Ohren gestoßen. So fand die Konstituierung des Vereins zusammen mit ihr als Gründungsmitglied im Juni statt. »Sie nehmen sich der Wertvollsten an, was wir haben: unserer Kinder«, freute sich Knobloch.

Sie erinnerte dabei an die Anfänge der Sinai-Schule: »Es war der 80. Geburtstag meines Vaters. Die Eröffnung der Schule war im Jahr 1969 das Geschenk zu seinem Jubiläum – und was für ein Geschenk!« Denn ebenso wie für sie waren auch für ihren Vater Siegfried Neuland sel. A., dem früheren Gemeindepräsidenten, die Kinder das Allerwichtigste. »In ihren Händen liegt

unsere Zukunft!«, zitierte Knobloch ihren Vater.

Im Gegensatz zu vielen anderen Einrichtungen gab es all die Jahre keinen Förderverein für die Sinai-Schule. Dass diese Lücke nun geschlossen wurde, freut sie ganz besonders. Sie dankte den engagierten Eltern dafür, dass sie mit der Gründung des Beirats die Basis dafür gelegt haben, dass die Jugendlichen auch weiterhin Spaß und Freude am Lernen haben und im späteren Leben beruflich erfolgreich werden können. Es mache sie glücklich, dass der Förderverein dazu einen Beitrag leistet. Sie zeigte

sich begeistert von dem bisherigen Engagement und den Ideen und Energien der Eltern, die sich der Belange annehmen wollen, die eigentlich nicht der Schule obliegen, aber doch notwendig seien, wie eben die Ferienfreizeit oder das Sommerfest: »Hier entsteht etwas Gutes, das spüre ich.«

**VORAUSSETZUNGEN** Mitglied im »Förderverein der Sinai-Ganztagesschule« können alle volljährigen Personen werden, die der Schulfamilie angehören, dort Angehörige haben oder Mitglieder der IKG sind. Der Mindestjahresbeitrag beträgt 50 Euro. Spenden sind jederzeit willkommen. Auf einer eigenen Website will der Verein künftig über alle Aktivitäten berichten. Bis dahin ist er über die Postadresse »Förderverein der Sinai-Ganztagesschule«, St.-Jakobs-Platz 18, 80335 München, erreichbar.

Die **Grabsteinenthüllung** für meine Mutter **Marga Hochhäuser sel. A.** 15. Februar 1924–16. Juni 2013 findet am Sonntag, 10. August 2014, um 12.00 Uhr auf dem Neuen Israelitischen Friedhof München, Garchingener Straße, statt. Michael Hochhäuser

## »Eine große Ehre«

**DIALOG** Die Präsidenten der Obersten Bundesgerichte besuchten die IKG

Anfang Juni haben sich die Präsidentinnen und Präsidenten der obersten Gerichtshöfe des Bundes in München zu ihrer jährlichen Arbeitstagung getroffen. Diese Gelegenheit nutzten die Juristen zu einem Besuch der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern. Präsidentin Charlotte Knobloch begrüßte Bettina Limperg (Bundesgerichtshof), Ingrid Schmidt (Bundesarbeitsgericht), Peter Masuch (Bundessozialgericht), Rudolf Mellinghoff (Bundesfinanzhof), Klaus Renner (Bundesverwaltungsgericht) sowie den Vizepräsidenten des Bundesfinanzhofs, Hermann-Ulrich Viskorf.

Für Charlotte Knobloch bedeutete dieser Besuch »eine große Ehre«, wie sie betonte. Mit ihrem Kommen bekundeten die Repräsentanten der bundesdeutschen Gerichtsbarkeit nicht nur ihr Interesse am Judentum und dem heutigen jüdischen Leben in Deutschland. »Dieser Besuch hat auch eine bemerkenswerte symbolische Bedeutung«, so Knobloch weiter. Für sie ist der verlässlich funktionierende deutsche Rechtsstaat ein Beleg der enormen politischen und gesellschaftlichen Errungenschaften der vergangenen 65 Jahre.

Dass auf diesen Trümmern der Zivilisation und der Humanität eine rechtsstaatliche, freiheitlich-demokratische Republik

etabliert werden konnte, die weltweit Vorbildcharakter hat, sei das Verdienst von hervorragenden Juristen und Demokraten, unterstrich Knobloch. Sie bezeichnete die Justiz als einen wichtigen Seismografen für den Zustand einer jeden Gesellschaft.

Die Juristen betonten ihrerseits, wie wichtig es sei, miteinander ins Gespräch zu kommen. Stellvertretend für seine Kollegen

bedankte sich Professor Mellinghoff für die Gelegenheit, »dieses nicht nur für München bedeutsame Zentrum jüdischer Kultur und jüdischen Lebens kennenlernen zu dürfen. Der Dialog mit den Vertretern der IKG ist uns wichtig und eröffnet uns neue Perspektiven im Zusammenleben der Religionen und der Verankerung jüdischen Glaubens in unserer Gesellschaft.« ikg



Neue Perspektiven gewonnen: die Präsidenten der Obersten Gerichte mit Vertretern der IKG

Foto: Miryam Gumbel

## Synagogenplatzkarten

Der Verkauf der Platzkarten für die Hauptsynagoge »Ohel Jakob« am Jakobsplatz anlässlich der Hohen Feiertage für das Jahr 5775 hat begonnen.

Er findet jeweils montags bis donnerstags von 10 bis 12 Uhr im Gemeindezentrum am Jakobsplatz 18, 4. Stock, Finanzreferat (Kasse), statt.

Die bezahlten Plätze werden mit einem Namensschild versehen.

Wenn Sie Ihren Platz beibehalten wollen, bitten wir Sie, diesen bis spätestens 23. September 2014 zu erneuern, da er nach diesem Zeitpunkt von der Verwaltung anderweitig vergeben werden muss.

Für eventuelle Rückfragen steht Frau Elisabeth Schmauss zur Verfügung: Telefon (089) 20 24 00-130, Fax (089) 20 24 00-106 oder E-Mail: e.schmauss@ikg-m.de